

# „So gut, dass es madig gemacht wird“

Wie die Energiewende gestaltet werden kann, war Thema einer Podiumsdiskussion der SPD

„Die Energiewende können wir erfolgreich gestalten, wenn wir Deutschen sie als Revolution betrachten und stolz darauf sind.“ Diese griffige Formulierung fand Otmar Braune zum Abschluss eines Informationsabends, zu dem die SPD-Fraktion im Bundestag am vergangenen Freitag in die Seegrasspinnerei eingeladen hatte.

VON CORNELIA NAWROCKI

**NÜRTINGEN.** „Energiewende gestalten“, so war die Podiumsdiskussion überschrieben, offensichtlich ein zugkräftiges Thema, was die zahlreichen Besucher dokumentierten. Als Referenten hatten sich Ute Vogt und Rainer Arnold von der SPD-Fraktion im Bundestag, Willi Balz, Vorstandsvorsitzender der Windreich AG, Volkmar Klaußer, Geschäftsführer Stadtwerke Nürtingen, und Otmar Braune von der BUND-Ortsgruppe Nürtingen zur Verfügung gestellt.

Moderiert wurde die gut zweistündige Veranstaltung von NZ-Redakteur Jürgen Gerrmann, der abschließend die Frage an die Diskutanten richtete, wie sich die Energiewende gestalten lässt. Nach Auffassung von Volkmar Klaußer kann die Energiewende gelingen, wenn „wir alle weiter an deren Umsetzung arbeiten und nicht auf halbem Weg umdrehen“. „Wenn wir uns nicht weiter von den Stromkonzernen und deren Lobbyisten einnebeln lassen“, könne die Abkehr vom Atomstrom und die Hinwendung zu alternativen Quellen gelingen, glaubt Willi Balz.

„Wir dürfen die Debatte zu diesem Thema nicht auf die Strompreise reduzieren“, erinnerte zu Beginn Rainer Arnold. Denn für viele Menschen mit kleinem Geldbeutel seien nicht nur diese eine enorme Last, sondern auch die „exorbitant gestiegenen Kosten“ für die Mobilität und Wärmeversorgung. „Erneuerbare Energien kosten zunächst einmal viel Geld“, sagte Rainer Arnold mit Blick auf die Schaffung neuer Anlagen und Transportsysteme. „Doch dann stehen uns Wind und Sonne immer zur Verfügung.“ Langfristig gesehen würden sich die Investitionen jedoch lohnen. „Die Preise werden sinken und Arbeits-



Stellten sich der Diskussion: Ute Vogt, Willi Balz und Rainer Arnold (von links).

cnaw

plätze gesichert“, wirbt der Bundestagsabgeordnete.

Kritik an der Bundesregierung und ihrer unstenen Energiepolitik konnte sich Arnold nicht verkneifen. Minister Peter Altmaier verunsichere mit seinen Schnellschüssen sowohl die Betreiber und Produzenten alternativer Energieanlagen als auch die Verbraucher. „Wir haben ökologischen Strom, aber keine Netze. Wir brauchen einen Masterplan für den Netzausbau“, fordert er. Und blickt optimistisch in die Zukunft: „Wenn wir im Herbst Regierungsverantwortung haben, werden wir ein Energieministerium einrichten“. Dann wolle man die Energiewende forcieren. Der Unterstützung des avisierten grünen Regierungspartners sei man sich dabei sicher.

Die Frage, wie sicher der Atomausstieg ist, beantwortete seine Kollegin Ute Vogt, die die Sozialdemokraten im Umweltausschuss des Bundestages vertritt, mit einem Zitat von Willy Brandt: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer“. Alle seien irgendwie dafür. Jetzt gehe es aber

darum, die Wende endlich zu vollziehen und zu sichern.

Vogt übte Kritik an Bundeskanzlerin Angela Merkel, die all das, was Rot-Grün schon in diesem Bereich geschaffen habe, ausbremse. Bereits dreimal habe die Bundesregierung seit 2009 das Energien-Gesetz geändert. Damit versuche man Chaos anzurichten, um auf die konventionellen Energiequellen zurückzugehen, so interpretiert es Vogt.

## Es gibt zu viele Ausnahmen im Erneuerbare-Energien-Gesetz

„Das Erneuerbare-Energien-Gesetz gehört dringend reformiert und die Ausnahmen müssen deutlich reduziert werden“, fordert sie. Fast 2000 Ausnahmen bei der Umlageabgabe habe Schwarz-Gelb zugelassen. „Mit den erneuerbaren Energien könnte die Energieversorgung weltweit deutlich verbessert werden“, ist die Sozialdemokratin überzeugt.

Naturngemäß bricht auch Willi Balz eine Lanze für die erneuerbaren Energien. Schließlich liegt es im Interesse seines Unternehmens, das sich vielfältig in diesem Bereich engagiert und unter anderem Offshore-Windparks in der Nordsee betreibt. Mit der Bemerkung „Offshore wird madig gemacht, weil es so gut ist“ reagierte er auch auf die jüngst bekannt gewordenen Ermittlungen der Stuttgarter Staatsanwaltschaft gegen ihn wegen des Verdachts der Bilanzmanipulation.

Otmar Braune hat beobachtet, dass die großen Energiekonzerne sich bedroht fühlen und die Bundesregierung die „Erneuerbaren“ schlechtredet. „Wir könnten eigentlich stolz sein. Das Ausland bewundert uns für die Energiewende.“ Er schlägt zudem vor, dass es neben der zentralen viel mehr dezentrale Versorgung geben sollte. „Die Bürger wissen dann genau, was sie finanzieren und können sie zudem für sich nutzen.“ Darüber hinaus kritisiert er das „absurde Marktdesign“: „Mit den Erneuerbaren sinken die Preise und die Umlage steigt“.